

Guten Tag zusammen,

heute vor genau 95 Jahren, am 14.8.1927, wurde an dieser Stelle ein Denkmal feierlich eingeweiht, das heute nicht mehr zu sehen ist und an das heute nichts mehr erinnert.

Der Anlass, einen Denkstein für Friedrich Ebert, Walther Rathenau und Matthias Erzberger zu setzen war, die damals fragile Demokratie zu ehren, zu schützen und an die Bedeutung der Demokratie zu erinnern und diese zu bewahren.

Heute, genau 95 Jahre später, ist dieser Kampf für die Demokratie **immer noch?????? schon wieder??????** so aktuell wie damals.

Rechte Kräfte haben, damals wie heute, ein starkes Bestreben die Demokratie anzugreifen und zu schwächen. Sie versprechen sich davon Zulauf und es sind, damals wie heute, Menschenfänger, die mit populistischen Phrasen versuchen zu punkten.

Die Bundesinnenministerin Nancy Faeser sagt dazu "Was schon Rechtsextremisten und unterschiedliche andere Szenen bei den Corona-Protesten verbunden hat , bleibt der gemeinsame Nenner: die Verachtung für die Demokratie und der Versuch, das Vertrauen in unseren Staat zu erschüttern"

Der Extremismusforscher Andreas Zick, Leiter der interdisziplinären Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld, warnt uns vor einem Winter der Wutbürger und mahnt: "Es geht um einflussreiche Minderheiten, die gesellschaftlichen Druck, Gewalt und Aggressionen ausüben. Wir müssen präventiver denken und aufziehende gesellschaftliche Konflikte, die radikalierbar sind, identifizieren und ernst nehmen."

Und erneut: DAMALS WIE HEUTE

Leider durfte dieses Mahnmal nicht lange stehen, es wurde bereits 1934 von den Nazis abgerissen. Man brauchte die Steine in der Lochwiese zum Bau einer Rednertribüne für die dort geplanten und abgehaltenen Kreisparteitage der NSDAP.

Bei der Einweihung 1927, so berichtet es uns die Zeitung vom 15.8.127, " formierten sich verschiedene Gruppen unter Vorantritt "sämtlicher Fahnen" zu einem Festumzug durch den Ort.

Heute möchten wir sagen, hier sind alle demokratischen Fahnen vertreten und gerne gesehen, auf den Festumzug und den geschmückten Ort müssen wir leider verzichten.

Ich darf nun die verschiedenen Redner und Rednerinnen der demokratisch gesinnten Parteien und Verbände und unseren Bürgermeister, Herrn Helmenstein, um ihr Wort bitten.

Vielen Dank